№ 273. Freitag den 21. November 1879

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und H. Choinski 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Inseraten-Annahme auswärts:
Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Strasburg
bei C. V. Langer und H. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thorner Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Deutschland.

Berlin, 18. November.

— Ueber den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck schreibt man der „Frkf. Ztg.“: Durch die großen Anstrengungen, die offiziellen Festlichkeiten und die sehr anstrengenden Arbeiten, welche Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in Wien durchzumachen hatte, hatte sich derselbe einen fieberhaften gastrischen Katarrh geholt. Das lebhafte Fieber verursachte Schlaflosigkeit und eine ungewöhnliche Steigerung der alten Schmerzen. Zur Zeit ist der Zustand des Reichskanzlers wieder ein völlig normaler, was indessen nicht ausschließt, daß es, namentlich in der jetzigen Uebergangszeit zum Winter, nicht an sehr empfindlichen, rheumatisch-nervösen Schmerzen fehlt, welche nach geistiger Aufregung sich jedesmal noch steigern. Trotz alledem entfaltet Fürst Bismarck jetzt eine rastlose Thätigkeit, sowohl in der auswärtigen als in der inneren Politik.

— Die Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses werden nunmehr, wie schon gemeldet, auf acht Tage ausfallen, um den Commissionen, insbesondere der Budget- und der Eisenbahn-Commission Zeit zu ihren Arbeiten zu gönnen. Augenblicklich ist so ziemlich der ganze Arbeitsstoff für die Plenarsitzungen ausgearbeitet; indem das vorliegende Material in die Commissionen verwiesen ist. In nächster Woche wird voraussichtlich die Budget-Commission soviel Stoff geliefert haben, daß das Plenum wieder Beschäftigung findet. Immerhin aber wird auch in der Folge noch den Commissionen außergewöhnlich viel Spielraum gewährt werden müssen; denn namentlich die Eisenbahn-Commission befindet sich vor einer Aufgabe, deren Größe und Schwierigkeit mit der zu Gebote stehenden Zeit schlecht in Einklang steht.

— Der „Reichs-Anzeiger“ meldet die Ernennung des Unterstaatssekretärs im preußischen Justizministerium Dr. v. Schelling zum Unterstaatssekretär im Reichs-Justizamt, an Stelle des zum preußischen Staats- und Justizminister ernannten Dr. Friedberg, und des Geh. Ober-Justizraths im Justizministerium Dr. Oehlschläger als General-Auditeur der Armee mit dem Charakter als Wirkl. Geh. Ober-Justizrath und dem Range der Räthe I. Klasse vom 1. Dezember d. J. ab, an Stelle des verstorbenen Dr. Fleck.

— Der jüngst von den zustehenden Bundesrathsausschüssen angenommene Entwurf über die Verlängerungen der Budget- und Legislaturperioden des Reiches wird doch im Reichstage möglicher Weise erhebliche Abänderungen erfahren. Das Centrum will, wie hervorragende Mitglieder der Fraction, welche auch dem Abgeordntenhause angehören, sagen, jedenfalls auf obligatorische alljährliche Einberufung des Reichstages bestehen, und selbst von conservativer Seite ist man nur für zweijährige Feststellung des Ordinariums, während man die alljährliche Vorlegung des Extraordinariums und nothwendig werdender Nachtragsforderungen für unerläßlich bezeichnet.

— Seit mehreren Jahren ist der Ertrag der Wechselstempelsteuer in fast ununterbrochenem Rückgange gewesen, und man hat daraus nicht ganz mit Unrecht schließen wollen, daß dieselbe ein Zeichen für eine gleichzeitige Verschlechterung der Industrie und des Handels sei. Indeß darf dabei nicht übersehen werden, daß ein bedeutendes Fallen fast aller Waarenpreise auch naturgemäß eine Abnahme der Wechselbeträge und endlich der Stempelbeträge zur Folge haben mußte. Ein allgemein großer Fall in den Waarenpreisen ist zwar oft ein Theil einer Handelskrisis, aber ist keineswegs gleichbedeutend mit Abnahme der Erwerbsthätigkeit, so wenig wie bei Preissteigerungen stets das Entgegengesetzte stattfindet. Der Rückgang in dem Ertrage der Wechselstempelsteuer scheint nun sein Ende erreicht zu haben, indeß ist dabei, wie die „Wes.-Zeitung“ mit Recht hervorhebt, nicht zu vergessen, daß ein ganz wesentlicher Theil dieses Mehrertrages auf die gestiegenen Preise für fast alle Waaren fällt. Theils sind dieselben durch eigene Conjunctur gestiegen, wie beispielsweise Getreide, theils erhöhen sich dieselben blos um den Betrag des Zolles, der in den erhöhten Summen der zu stempelnden Wechsel zum Ausdruck kommt.

— Nachdem in Betreff des Gesetzentwurfs über die Jagdordnung sich das Staatsministerium bezüglich der Grundzüge verständigt hat, erfolgt nunmehr die weitere Bearbeitung oder Umarbeitung in dem Ministerium für Landwirthschaft, Domainen und Forsten. Ungefähr zu Neujahr hofft die die Regierung, nach officiöser Meldung, den Entwurf, der zuerst an das Herrenhaus gelangen wird, zur Vorlage fertig gestellt zu haben. Von großer Schwierigkeit bleibt dabei die bereits viel erörterte Frage über die Entschädigung für Wildschaden.

— Personen, welche dem Reichskanzler nahe stehen, sind, wie man der „K. H. Z.“ schreibt, darüber keinen Augenblick zweifelhaft, daß nach dem Ankauf der preußischen Privatbahnen für den Staat die Agitation für das Reichseisenbahnproject in verstärktem Maßstabe an die Bildfläche treten wird. Fürst Bismarck hat in letzter Zeit privatim wiederholt hervorgehoben, daß die ins Leben gerufene Zollpolitik im Reiche für dasselbe auch eine einheitliche Eisenbahnpolitik nothwendig mache, die ihren Ausgangspunkt in der Erwerbung der Bahnen für das Reich zu nehmen habe. In unterrichteten Kreisen nimmt man an, daß nach erfolgter Arrondirung des preußischen Staatsbahnnetzes die preußische Regierung vor dem Bundesrath mit einem Antrage auf Erwerbung der preußischen Bahnen für das Reich hervortreten werde. Dunkel wird angedeutet, daß die jetzt vorzunehmende Operation, die Privatbahnen in den Besitz des Staates zu bringen, für den Fall, daß die momentan stattfindenden Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich einen befriedigenden Verlauf nehmen sollten, sich als ein Hauptcoup deutscher Politik herausstellen werde. Der Reichskanzler persönlich hat niemals ein Hehl daraus gemacht, daß das Reichseisenbahnproject eines seiner Ideale sei, dessen Verwirklichung er mit allen Kräften anzustreben versuchen werde. Als vor zwei Jahren die bekannte Vorlage wegen Schaffung eines eigenen Eisenbahnministeriums an den Landtag gelangte, hatte der Reichskanzler bei einem parlamentarischen Diner es ganz offen ausgesprochen, daß er darin nur ein Uebergangsstadium für einen deutschen Reichseisenbahnminister erblicke. Vielleicht dürfte unter den obwaltenden Umständen die für das Reich in Aussicht genommene Reform des

---

18

Werkzeuge der Sühne.

Novelle von **Gustav Höcker.**

(Fortsetzung.)

„Ihren Stiefbruder, gnädige Frau?“ wiederholte Fanny in höchstem Erstaunen, aber auch im Tone jener triumphirenden Zuversicht, welcher die Widerlegung bereits auf der Zunge schwebt. „Der heutige Besuch und jener an Ihrem Hochzeitstage glichen einander wie Tag und Nacht! Beschreiben kann ich Ihnen die Gesichtszüge nicht, aber malen wollte ich sie Beide, so deutlich sehe ich sie vor mir. Der Herr, der heute da war, hatte so etwas Geschniegeltes und Gebügeltes an sich, als käme er direkt aus dem Friseurladen. Man sah sofort, daß sein Haar frisch gebrannt war, er drehte beständig an seinem Schnurrbärtchen herum und nahm sich in seiner Kleidung so merkwürdig propper aus, als wäre er aus der Modenzeitung herausgeschnitten. Man hätte darauf schwören mögen, daß er zum Theater gehöre.“

„Ganz recht“, bestätigte Pauline, die mit gespanntem Blick an Fanny's Lippe hing, „und, seine Stimme —“

„Klang tief“, vollendete die Zofe. „Auch trug er keine Brille, wie Ihr Stiefbruder.“

„Mein Stiefbruder, — der Mann, der an meinem Hochzeitstage kam — trug eine Brille?“ frug Pauline, offenbar großes Gewicht auf diesen geringfügigen Umstand legend. „Hast Du denn damals den Namen auf der Karte nicht gelesen, die Du Fräulein Leontine übergabst?“

„Ich las sie nicht erst, weil er gleich sagte, er sei Ihr Stiefbruder.“

„Wie sah er aus?“ frug Pauline mit herrischer Ungeduld.

„Er hatte viel feinere, viel edlere Gesichtszüge, als der Besuch von heute morgen, war auch von höherem Wuchse. Sein kohlenrabenschwarzes Haar war ebenfalls gelockt, aber nicht künstlich, sondern natürlich. In der Kleidung trug er sich einfach, er bewegte sich ungezwungen und war dabei von gesetztem, freundlichen Benehmen. In seinem Gesichte sah man sogleich, daß er sich nicht mit gewöhnlichen Dingen beschäftigte, er hatte, wie man zu sagen pflegt, einen so gescheidten Kopf — ich meine damit nicht listig oder verschmitzt sondern —“

Die Zofe stockte, da sie ihre Herrin erbleichen und die gefaltenen Hände heftig gegen die Brust pressen sah. Es war eine sehr unvollkommene Beschreibung, die Fanny von dem Stiefbruder zu geben sich bemühte, aber wenn Pauline sich Leontinens anfängliche Bestürzung vergegenwärtigte, in welcher ihr, während die Karte in ihrer Hand zitterte, der angemeldete Stiefbruder sich als ein alter Bekannter von der Krüllmann'schen Operngesellschaft erwies, — und wenn es dennoch Bomielsky nicht war — so trat an seine Stelle unwillkührlich das Bild John Roberts und Fannys Beschreibung ergänzte sich von selbst. Dann waren alle Widersprüche in dem Verhalten des Stiefbruders gelöst, und manches Auffallende an Leontinen fand seine Erklärung.

„Gnädige Frau!“ rief Fanny, „bitte schonen Sie mich! Gießen Sie nicht so rasch Ihren Zorn auf Fräulein Leontine aus, sonst fällt er auf mich zurück und ich bin verlo . . .“

Aber ihr ängstliches Flehen verhallte ungehört. Noch ehe sie ausgesprochen hatte, war die Majorin in flammender Erregung zur Thüre hinausgerauscht.

Pauline flog durch die Zimmer, bis sie im Boudoir ihrer Stieftochter stand, Ihr Auge sprühete Blitze auf das verwunderte Mädchen.

„Leontine!“ frug sie mit bebender Stimme. Wer ist mein Stiefbruder? Wer war der Mann, der sich als solcher an meinem Hochzeitstage hier einfand und dem Du Dich in meinem Brautschmucke als Schwester ausgabst, um ihm mit harten, entsetzlich harten Worten für immer die Thüre zu weisen? Bomielsky war es nicht! Gieb jeden Versuch auf, mich zum zweitenmale zu hintergehn! Wer war der Mann?“

Leontine durchschaute sofort, daß Fanny ihr bisherigrs Schweigen gebrochen hatte, und aus dem Ungestüm, mit welchem sich die erste Frage sofort auf den Brennpunkt des Ganzen richtete, schloß sie, daß diese auch schon das Schlimmste wußte.

In Leontine loderte ein so unbeschreiblicher Haß gegen die Verrätherin auf, daß die Frage Paulinens ganz bei Seite gedrängt wurde.

„Ich merke wohl, das ist Fanny's Werk,“ sagte Leontine unter einem gehässigen Lachen, „dafür hat aber nun ihre Stunde geschlagen. Sie soll noch heute aus dem Hause!“

„Darüber habe ich zu bestimmen, nicht Du!“ rief Pauline stolz.

„Es ist gleichgültig, wer von uns sie gehen heißt,“ entgegnete Leontine verächtlich, „ob Du oder ich.“

„Und wenn ich sie nun nicht gehen heiße?“ fuhr Pauline auf.

„Denn thue ich's!“

„Dazu hast Du weder das Recht, noch die Macht.“

„Dann werde ich mir beides nehmen.“

„Wenn die Frau vom Hause es sich nehmen läßt!“ versetzte Pauline und schlug sich selbstbewußt gegen die Brust.

„Ich glaube fast,“ entgegnete Leontine aufgebracht, „Du willst den gestrengen Ton mütterlicher Autorität gegen mich einführen, das werde ich nun und nimmermehr dulden, am allerwenigsten von einer „„Frau vom Hause,““ die ihre Würde so vergißt, daß sie mit einem Kammermädchen Vertraulichkeiten pflegt.“

„Dieser Vorwurf fällt nur auf Dich selbst zurück. Du hast mir Täuschungen bereitet und Dich der Verschwiegenheit eines Kammermädchens anvertraut, Du hast meine Würde verletzt, nicht ich!“

„Ich habe Dich getäuscht, um Dich zu schonen und die Würde dieses Hauses, das einen edlen Namen trägt, aufrecht zu erhalten,“ entgegnete Leontine energisch. „Wer dieser Stiefbruder war, fragst Du mich, von dem ich Dich an Deinem Hochzeitstage für immer befreite? Nun Du weißt es bereits; es war John Robert. Du riethst in jenem verhängnißvollen Augenblicke auf Bomielsky und gabst mir damit den Schlüssel wie ich das drohende Unwetter ablenken konnte, und ich that es. Ich schützte Dich vor einer bodenlosen Selbstbeschämung, denn es ist eine schneidende Ironie des Schicksals, daß Du in nacktem Egoismus einen Stiefbruder aus dem Herzen der Mutter zu verdrängen, ihn in niederer Habsucht um sein Erbe zu bringen suchtest, sogar darauf ausgingst, den Beweis seiner Illegitimität beizubringen, — und daß Dir gerade auf dem Wege zu diesem Ziele der verhaßte Stiefbruder selbst begegnen mußte, als der erste Mann, an welchem Du die Macht der Liebe erfuhrst, dessen Lieder Du sangst, und und keines darunter mit wärmerem Gefühle sangest, als das Lied des von Heimath und Mutter Verbannten, — Du! gerade Du, welche diesen Bann selbst über ihn verhängt, welche die Saiten weltschmerzlicher Melancholie in ihm mit eigner, harter Hand gespannt hatte.“

Jedes Wort traf Paulinen, wie ein Dolchstich. Sie hatte ihre Stieftochter zu schwerer Rechenschaft ziehen wollen und nun war das flammende Cherubschwert ihrer Hand entsunken. Sie war widerstandslos und wehrlos und vergrub in dumpfer Verzweiflung ihr Gesicht in die Polster eines Sessels, auf den sie während Leontinens Rede gesunken war.

„Vor diesen Selbstanklagen wollte ich Dich bewahren“, fuhr Leontine triumphirend fort, „für immer bewahren, deshalb erhielt ich die Täuschung aufrecht. Aber ich dachte auch an meinen Vater. Ich wollte verhüten, daß seine Hochzeit durch die Dazwischenkunft — Deines früheren Liebhabers eine unliebsame Störung erlitte, welche — bei dem berechtigten Stolze meines Vaters — sicher die gänzliche Auflösung seines Verlöbnisses mit Dir zur Folge gehabt hätte. Ich fürchtete den Eclat, das Aufsehen, das Gerede der spottsüchtigen Welt. Ich that Unrecht daran, dies am meisten zu fürchten, und habe meinem Vater einen schlechten Dienst erwiesen. Denn es ist nicht allein die Reue über Deine am Stiefbruder begangenen Lieblosigkeiten, welche Dich jetzt foltert, — nein! so glühend wilde

Gütertarifwesens bis auf Weiteres vertagt werden.

— Man schreibt uns: Dem Bundesrathe ist eine Vorlage zugegangen behufs Beschlußfassung über die Tarasätze zum Zolltarif vom 15. Juli d. J., welche in einen für den Gebrauch der Zollstelle herzustellenden Abdruck des neuen Zolltarifs mit aufgenommen werden sollen. Der Antrag geht von folgenden Erwägungen aus:

Nachdem für die Gegenstände, bezüglich deren das Zolltarifgesetz vom 15. Juli d. J. sofort bezw. am 1. Oktober d. J. in Kraft getreten ist, die Taravergütung auf Grund des § 2 dieses Gesetzes im Wesentlichen durch Beschluß des Bundesraths vom 13. Juli d. J. bis auf Weiteres festgestellt worden ist, bleiben zunächst die Tarasätze für diejenigen Waarengattungen zu bestimmen, bezüglich deren das Tarifgesetz vom 1. Jannar 1880 in Kraft treten soll. Bei Bemessung dieser Vergütungen wird ebenfalls davon auszugehen sein, daß es sich zur Zeit im Allgemeinen nur darum handeln kann, nach Maßgabe der gegenwärtig gelten den bezw. der früher in Kraft gewesenen gesetzlichen Vorschriften Bestimmungen zu treffen, eine Beschußnahme vorzubehalten. — Hiernach empfiehlt sich, als Taravergütung zu gewähren: a) für Gegenstände bei welchem zwar nicht in dem Tarif von 1873, aber in früheren Tarifen eine solche Vergütung vorgeschrieben war, die diesen Artikeln zuletzt bewilligten Sätze; b. für Gegegenstände, bei welchen entweder in früheren Zolltarifen eine Tara überhaupt nicht zgestanden war, oder doch in Folge der veränderten Tarifirung eine Modifikation des bisherigen Prozentsatzes geboten erscheint, die Sätze für diejenigen Waaren mit welchem jene Gegenstände ihrer Beschaffenheit und Verpackung nach die nächste Verwandtschaft haben; c. für alle übrigen Gegenstände die im bisherigen Zolltarif enthaltenen Prozentsätze."

Es sind dann die abweichenden Taravergütungssätze hinzugefügt; der Vorlage ist der Zolltarif mit der letzteren beigegeben.

Straßburg i. E., 18. November. Die Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich ist heute Nachmittag um 5 Uhr mittelst Extrazuges incognito unter dem Namen einer Gräfin Selowiz hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe waren auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers der Statthalter Freiherr v. Manteuffel, in Begleitung des Oberst v. Strantz erschienen, um im Namen Seiner Majestät die hohe Reisende zu begrüßen, ihr Glückwünsche für die Zukunft zu übermitteln und zugleich ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers zu überreichen. Der Statthalter, welcher das Band und den Stern des St. Stephansordens trug, geleitete die Erzherzogin Elisabeth, die Mutter der Erzherzogin Marie Christine, am Arme zum Wagen. Die Abreise über Paris erfolgt morgen Vormittag. Die Herrschaften nahmen im Gasthofe „Stadt Paris" Wohnung.

Karlsruhe, 18. November. Der Großherzog hat heute die Ständeversammlung mit einer Thronrede eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueber die Dienstags-Sitzung des ungarischen Unterhauses wird gemeldet: Bei der Specialberathung der Vorlage betreffend die Verwaltung Bosniens wurde der § 1 mit den dazu gestellten Amendements auf den Antrag des Ministerpräsidenten Tisza mit 161 gegen 147 Stimmen an einen Ausschuß verwiesen. Die übrigen Paragraphen wurden nach der Regierungsvorlage angenommen. Am Freitag findet die Berathung des Wehrgesetzes statt.

— Die Erklärung des ungarischen Premier-Ministers, daß die Okkupation Bosniens eine Erkaltung der Beziehungen Oesterreichs zu Rußland hervorgerufen habe, wird jetzt von „unterrichteter Seite" folgendermaßen motivirt: Rußland war gegen die Besetzung von Novibazar entschieden eingenommen und wenn sich eine diplomatische Handhabe gegen dieselbe geboten hätte, so würde es diese benutzt und die Besetzung verhindert haben. Die Handhabe fand sich nicht, und Rußland, das in der Besetzung Novibazars eine Bedrohung Bulgariens und eine Gefährdung der Unabhängigkeit Montenegros erblickte, schickte sich an, entschieden gegen dieselbe Front zu machen. Die Cavalleriemassen längs der Warschau-Wiener Bahn dürften eher mit Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn, als auf Deutschland dortselbst aufgestellt worden sein. Indessen, die Besetzung vollzog sich, und seitdem ist die Sachlage eine gründlich veränderte. Seitdem hat der Besuch Bismarn's in Wien Statt gefunden, und das österreichisch-deutsche Bündniß ist zu Stande geknmmen.

Belgien.

— In der Dienstags-Sitzung der belgischen Repräsentantenkammer gab in Beantwortung der am 12. d. bezüglich der Beziehungen der Belgischen Regierung zur Römischen Curie eingebrachten Interpellation der Minister des Auswärtigen, Frère-Orban, eine detaillirte Darlegung der Thatsachen, welche zur gegenwärtigen Situation geführt hätten, und brachte mehrere Depeschen des belgischen Vertreters beim Vatican zur Verlesung, aus welchen hervorgeht, daß sowohl der Papst wie der Staatssecretär Nina die Angriffe auf die Belgische Constitution bedauerten und mißbilligten.

In weiterem Verlaufe der Sitzung erklärte Frère-Orban, daß die Regierung entschlossen sei, ihr Programm bis zum Ende durchzuführen. Die Correspondenz mit dem Vatican wurde auf den Tisch des Hauses niedergelegt.

Frère-Orban erinnerte weiter an die Allocution und die Breves Pius IX. gegen die Principien der Verfassung und an die heftigen Angriffe der katholischen Presse, welche mit Hilfe der Bischöfe gegründet worden sei. Der Minister verlas sodann die Instruktionen, welche den Bischöfen von dem Papste Leo XIII. übermittelt wurden und denselben verbieten, die Verfassung anzugreifen, zu schmähen, oder Veränderungen derselben zu provociren. Der Papst schrieb ebenso an die Bischöfe und verpflichtete sie, sich nicht von der Theilnahme an den Nationalfesten des Jahres 1880 auszuschließen, wie sie anläßlich der Abstimmung über das Unterrichtsgesetz beabsichtigten. Der Minister erkannte an, daß vom dogmatischen Gesichtspunkte aus zwischen dem Papste und den Bischöfen vollständige Uebereinstimmung über die Principien dieses Gesetzes bestehe. Was hingegen die Mittel angehe, welche die Geistlichkeit zur Bekämpfung des officiellen Unterrichts anwandte, so habe der Vatikan selbst seine Ansicht hierüber in einem Schriftstücke niedergelegt. Der Minister verliest dasselbe. Aus diesem Schriftstücke geht hervor, daß die Bischöfe in Bezug auf die Doctrin sich zwar correct verhalten hätten, daß sie aber aus den richtigen Prinzipien inopportune und zu weit getriebene Folgerungen zogen, daß der Vatican ihnen wiederholt Mäßigung und Besonnenheit anempfahl und daß, wenn sie diesen Rathschlägen gefolgt wären, eine andere Lösung eingetreten sein würde. Die Bischöfe hätten innerhalb der Grenzen ihres stricten Rechtes, aber auf ihre eigene Verantwortung hin gehandelt. Schließlich theilt der Minister mit, daß der Druck der diplomatischen Actenstücke angeordnet sei. Hierauf wurde die Sitzung auf morgen vertagt.

Niederlande.

Haag, 18. November. Der Prinz von Oranien hat als Erwiderung auf die wegen seiner politischen Ansichten gegen ihn gerichteten Angriffe eine Broschüre veröffentlicht, in welcher er die Hoffnung ausspricht, daß die Principien der Constitution von 1848, als deren Eck- und Grundstein er das Capitel über den Unterricht ansehe, aufrecht erhalten bleiben. Ein Conserviren auch durch den Fortschrittt erscheine ihm durchaus zulässig. Im Uebrigen erklärt der Prinz, daß er über allen Parteien stehe, und daß er sich das Recht seiner politischen und persönlichen Ueberzeugung wahren müsse. Er hoffe durch seine Handlungen sich die Achtung seiner Landsleute zu erwerben.

Großbritannien.

— Ein „Delta" unterzeichnetes „Eingesandt" aus Kairo im „Observer", worin das englisch-französische Protektorat über Egypten zum Gegenstand der Besprechung gemacht wird, enthält einige bemerkenswerthe diplomatische Enthüllungen. So sollen Lord Salisbury und Herr Waddington während ihrer jüngsten Zusammenkunft in Dieppe ein Abkommen unterzeichnet haben, wonach sich England und Frankreich gegenseitig verpflichten, Egypten nicht zu okkupiren und keinerlei Vortheil in dem Lande zum gegenseitigen Nachtheile zu suchen.

— Die letztwöchentlichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Afghanistan sind sehr gemischter Natur. Das kleine englische Heer hat weitere Erfolge errungen und seine Fähigkeit zur vollständigen Behauptung des besetzten Gebietes bewiesen. Die Wegbarmachung des Latabandpasses erspart den Zuzügen und Transporten einen ziemlich erheblichen Umweg, der überdies durch einen andern Paß führt, der gegen die Ortsbewohner nur mit Schwierigkeit zu behaupten ist. Weiter ist die Fertigstellung der Telegraphenverbindung bis 12 Kilometer jenseit Bukthal, also 25 Kilometer von Kabul, erfreulich. Der Endpunkt befindet sich in dem Lager eines Flügels der Abtheilung unter Macpherson. Es bleibt indessen in der Telegraphenverbindung mit Indien noch eine Lücke von über 60 Kilometer. Andererseits beweisen die noch jüngst vorgekommenen Gefechte, wie wenig man sich noch immer auf die afghanischen Stämme verlassen darf. Es wird eine Expedition zur Züchtigung der Kohistani als unabwendbar bezeichnet, um diesen Stamm an der Vereinigung mit den nördlichen Ghilzais und vereinter Kriegsthätigkeit zu hindern. Die Kohistanis sind aber gerade als der unruhigste und am schwersten zu bändigende Stamm in Afghanistan bekannt. Jakub Khan hat damit bereits seine Noth gehabt. Der angedrohte Widerstand des Mahomed Jen hat dagegen nunmehr nach Sicherstellung der Verbindung über den Khyberpaß nicht allzu viel zu sagen.

Dänemark.

— Die vielbesprochene Aeußerung des dänischen Kriegsministers über Deutschland wird jetzt in Kopenhagen aus richtig gestellt. Der Kriegsminister habe (bei Erörterung des Heergesetzentwurfs im Folkething) wiederholt erklärt, es liege in dem Vertheidigungsplane kein politisches Programm: ein Bündniß mit Deutschland könne man doch nicht ohne Deutschlands Willen abschließen, davon sei aber auch nicht die Rede, und an ein Vasallen-Verhältniß denke hier im Lande wohl Niemand. Es liege aber in der Natur der Sache, daß man in der Landesvertheidigungsfrage zunächst auf Deutschland Rücksicht nehme, denn Deutschland sei als „etwaiger Feind" Dänemark am gefährlichsten, aber als Verbündeter am werthvollsten. Daraus jedoch auf eine dauernde oder theilweise unfreundliche Gesinnung der Regierung Deutschland gegenüber zu schließen, sei unrichtig und unberechtigt.

Rußland.

Petersburg, 19. November. Gegenüber den der „Neuen Zeit" von ihrem Pariser Correspondenten über seine Unterredung mit Lord Dufferin telegraphirten Mittheilungen, wonach der Letztere gesagt habe, „England bedürfe zur Erfüllung seines Orientprogramms keines besonderen Einvernehmens (entente)" und „der Friede läge in der Hand des Fürsten Gortschakoff" erklärt die „Agence Russe"" der Englische Botschafter habe derartige Außerungen nicht gethan; derselbe habe dem Correspondenten nur mitgetheilt, daß er in Petersburg noch einige Tage vor der Ankunft des Kaisers eintreffen werde und ihn im Uebrigen bezüglich Auskunft über andere von ihm berührte politische Fragen an die maaßgebenden Russischen Stellen verwiesen.

Türkei.

— Aus Constantinopel wird gemeldet, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch die Russische Regierung dem Sultan die unverzügliche Einführung der Reformen angerathen habe, damit ernste Europäische Verwickelungen vermieden würden.

— In einer am Montag stattgehabten Sitzung der Griechisch-Türkischen Commission hielten die Türkischen Delegirten daran fest, daß die von den Griechen vorgeschlagene Grenzlinie eigentlich die nördlichen Höhen der beiden Thäler, des Calamas und Peneus, überschreite, dagegen würden die südlichen Höhen eine größtentheils zweckentsprechende Grenze bilden. Es fand eine lange Debatte statt, die jedoch resultatlos verlief.

Italien.

— In Italien ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Das Ereigniß war schon seit längerer Zeit vorauszusehen und nach einem am Sonnabend stattgehabten Ministerrath nicht mehr zu vermeiden. Die Ursache liegt nach der „Trib." in der Budgetberathung, die im Abgeordnetenhause bevorsteht, das eigentlich gestern wieder zusammentreten sollte, nunmehr aber seine Ferien wahrscheinlich noch weiter ausdehnen wird. Außer den finanziellen Fragen, die Revision des Budgets, die Aufhebung der Mahlsteuer, die großen Regulirungs-Arbeiten an der Tiber bei Rom betreffend, kam auch noch eine constitutionelle Frage in's Spiel. Grimaldi und Vere erklärten, das Budget gehöre zuerst vor die Deputirtenkammer und dann erst vor den Senat, seine Gegner waren der entgegengesetzten Meinung. Im Laufe des Ministerrathes kam eine Einigung nicht zu Stande. Die Gegner Grimaldi's erklärten, ihre Dimission geben zu wollen, wenn dieser das Budget nicht ihren Wünschen gemäß revidire. So blieb die Situation Sonntag und Montag, Grimaldi gab nicht nach, und am Dienstag Nachmittag überreichte Cairoli dem Könige das Entlassungsgesuch des gesammten Ministeriums. Es steht die Bildung eines Ministeriums Cairoli-Depretis bevor. Depretis kam Sonntag Mittag in Rom an, wo er eine längere Conferenz mit Cairoli hatte. Nach einer Meldung des „W. T. B." haben sich beide Staatsmänner hinsichtlich des Programms für ein neues Cabinet dahin geeinigt, daß sich dasselbe die Abschaffung der Mahlsteuer, die Revision des Budgets und die Vorlegung eines Wahlreformentwurfs zur Aufgabe zu machen habe. — Ob das Ministerium für diese Pläne die Majorität der Deputirtenkammer erlangen wird, ist bei der Zusammensetzung der letztern noch sehr zweifelhaft. Von den bisherigen Ministern sollen außer Cairoli noch Villa und Baccarini, also die hauptsächlichsten Gegner Grimaldi's, in das neue Cabinet eintreten.

— Zu der Nachricht von der angeblich in Aussicht stehenden Besitzergreifung eines Hafens im rothen Meere veröffentlicht der officiöse „Diritto" die nachstehende, an die Adresse des Depretis'schen „Popolo Romano" gerichtete Note: „Wir halten es für unsere Pflicht eine Notiz zu berichtigen, welche wir ungenau wiedergegeben sehen und die zu irrigen Meinungen Anlaß bieten könnte. Die unter dem Kommando der Herrn De Amezaga stehende „Varese" steht im Begriffe eine Reise im Interesse des Studiums und der hydrographischen Erforschung des Rothen Meeres zu unternehmen. Auf Ersuchen der geographischen Gesellschaft wurde dem De Amezaga, welcher vor wenigen Monaten den „Rapido" befehligte, der den Auftrag hatte den Afrikareisenden Martini nach Zeila zu begleiten und die Karavane während ihrer Vorbereitungen zur Reise ni das innere Afrika zu beschützen, die Anweisung ertheilt, wie die Interessen jener so auch diejenigen jeder ferneren wissenschaftlichen Expedition zu überwachen, welche nach dem Rothen Meere gegen die Regionen Abessiniens zu aufbrechen würde. Auf dies reduzirt sich die Mission, welche Herrn De Amezaga übertragen wurde. Wie es bei den hydrographischen Expeditionen üblich ist, wird dem Kommandanten der „Varese" ein kleiner Dampfer, die „Ischia" zur Benutzung als Tender beigegeben werden."

Spanien.

— Das Programm für die Vermählung des Königs ist nunmehr festgestellt. Die Erzherzogin Christine kommt am 23. d. M. in Irun an, wo sie von dem Marquis Santacruz begrüßt wird. Unterwegs werden ihr die Militär- und Civilbehörden ihre Aufwartung machen. Am 24. Morgens empfängt sie der König am Bahnhof, von wo Erzherzog Rainer sich nach Madrid, die Erzherzogin Christine mit Gefolge aber sich nach Pardo begiebt, wo die Begrüßung durch das Parlament stattfindet. Am 29. Morgens ist allgemeiner Zapfenstreich. Die Erzherzogin Christine mit ihren Hofdamen macht Toilette im Marineministerium, von wo in Galawagen nach der Atocha-Kirche gefahren wird; der König begiebt sich in dieselbe vom Schlosse aus durch andere Straßen. Nach der kirchlichen Ceremonie Fahrt nach dem Schlosse. Am 30. November Empfang des Parlaments, Abends Galaoper; am ersten December Stiergefecht und großer Ball; am 2. Dezember Stiergefecht und Abends Diner im Schlosse.

Provinzielles.

Von der Ostsee, 16. November. Der „Allg. Ztg." wird geschrieben: „Die noch vor wenigen Jahren so blühende Handelsrhederei in Königsberg, Danzig, Stettin, Kolberg, Greifswald, Stralsund, Rostock, Wismar, Lübeck, Kiel und Flensburg kommt jetzt immer mehr in Verfall, hölzerne Segelschiffe werden in allen diesen Orten kaum noch gebaut, die noch vorhandenen sind zur Hälfte des Preises, wie er vor drei bis vier Jahren war, verkäuflich, und liegen vielfach abgetakelt und unbeschäftigt im Hafen am Pfahl. Die vermehrten Eisenbahnen und mehr noch die Ausdehnung der Dampfschifffahrt bei den jetzigen niedrigen Kohlenpreisen haben den Segelschiffen fast jede lohnende Thätigkeit abgeschnitten. Unter diesen

---

Blicke, wie ich sie vorhin in Deinen Augen sah, hat die Reue nicht. Solche Blitze entzündet nur die Liebe, die sich plötzlich vor die Thatsache gestellt sieht, daß sie ihr Theuerstes, den Mann ihrer Wahl, mit Füßen getreten hat. Ja, Du liebst den Sänger noch, mein Vater hat ihn nicht aus Deinem Herzen zu drängen vermocht, wie ich annahm, mein armer Vater ist betrogen! Sein Glück, dem er sich so ganz hingegeben hat, ist auf eine Lüge gebaut, und wenn ihm etwas die Kraft geben könnte, seiner zärtlichen Neigung Herr zu werden und Dir zu lohnen, wie Du es verdienst, so wäre es der Abscheu vor dem Weibe, dessen Herz für den Sohn der eignen leiblichen Mutter in unnatürlicher Liebe schlägt. Und nun zeige Deine Macht als Frau vom Hause, wenn ich hingehe und die verätherische Kammerzofe fortjage, ehe sie noch größeren Schaden anrichtet, — oder solltest Du dieser Macht nicht mehr ganz sicher sein, so wende Dich an meinen betrogenen Vater, daß er Dich und Deine Zuträgerin vor mir schütze. Thue das, wenn Du den Muth dazu hast.

Festen Schrittes ging Leontine aus dem Zimmer, um ihr Vorhaben auszuführen, und ließ ihre Stiefmutter vernichtet zurück. Ja! vernichtet und gebrochen, denn Leontine hatte nur zu wahr gesprochen. So werden wir oft in unserem tiefsten Innern durch das schonungslose Urtheil von Menschen getroffen, die am unwürdigsten sind, uns zur Erkenntniß unserer selbst zu bringen, und die besser thäten, in ihrem eigenen Busen Kehraus zu halten. Sie führen uns den Tugendspiegel vor's Auge und schämen sich der eigenen befleckten Hand nicht, in der sie ihn halten, weil sie ihr übermüthiges Vertrauen darauf setzen, daß dennoch so viel Tugend in uns noch lebt, um unsre Schuld demüthig zu erkennen und reuevoll zu schweigen. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Umständen herrscht unter der Seemansbevölkerung an der gesammten deutschen Ostseeküste jetzt Mangel an Beschäftigung, große Noth und Bedrängniß. Viel junge Matrosen melden sich, was früher niemals vorkam, aus Mangel an Verdienst als Freiwillige auf die deutsche Kriegsflotte, noch mehr aber wandern nach Südamerika aus. In London soll jetzt ein Bureau zur Anwerbung deutscher Seeleute, und zwar besonders solcher, die schon früher auf der Kriegsflotte gedient haben, für die chilenische Marine errichtet sein, die bei dem jetzigen Kriege gegen Peru gediente Seeleute brauchen kann, und es sollen sich schon viele tüchtige deutsche Matrosen haben anwerben lassen. Noch andere wollen jetzt nach Japan, und hoffen daselbst bei einem wahrscheinlichen Kriege zwischen Japan und China guten Verdienst auf den Kriegsschiffen zu finden. Auch die Auswanderung von der deutschen Ostseeküste nach Nordamerika fängt wieder an zuzunehmen."

Alle diese Wirkungen der neuen Zollpolitik sind bekanntlich vorhergesagt, von der schutzzöllnerischen Mehrheit aber als freihändlerische Uebertreibungen verspottet und ignorirt worden.

Marienburg, 17. Nav. Der hiesige Kreis wird für die Weichselstädtebahn voraussichtlich nur ein Opfer von ca. 10 000 M. zu bringen haben. Die Bahn berührt den hiesigen Kreis in einer Länge von 2,67 Kilometern und es würde das erforderliche Terrain für den Betrag von 10 000 Mark mit Leichtigkeit zu erwerben sein. Dem am 3. Dezember zusammentretenden Kreistage ist bereits in dieser Beziehung eine Vorlage gemacht, die 10 000 Mk. aus den disponiblen Beständen der Kreis-Communalkasse zu entnehmen. Eine zweite Vorlage betrifft die projektirte Secundärbahn von Tiegenhof nach Simonsdorf oder Marienburg, die eine Länge von etwas über 23 Kilometer haben würde. Es wird beantragt aus Kreismitteln für dieselbe den Grund und Boden zu erwerben und außerdem eine Baukosten-Beihilfe von 50 000 M. pro Meile, d. h. ca. 155 000 Mk. für die ganze Bahnlinie zu bewilligen. (D. Z.)

§ **Pelplin,** 18. November. [Für die ultramontanen Blätter.] Im Pelpliner Pielgrzym wird an erster Stelle ein Brief des Cardinals Hosius vom 25. Oktober 1570 abgedruckt, in welchem er die Herzogin von Braunschweig, eine Tochter des Königs Sigismund I. von Polen, vor der lutherischen Ketzerei warnt. In dem Briefe heißt es, daß die Herzogin um sich viele satanische Meister habe, welche sich darum bemühen, wie sie die Herzogin vom Herrn Christus abwendig machen und dem Eislebenschen Antichrist (dem Luther) anhänglich machen könnten. Den Reformatoren wird vorgeworfen, daß ihre Bibelauslegung nicht Gottes Wort, sondern das Wort des Satans ist. Dann heißt es wörtlich: „Der Mönch der Keuschheit schwur, den Schwur aber nicht hielt, dieser verdammte Mensch wollte, daß man das Tugend und einen ehrbaren Ehestand nennen sollte." „Ich habe nicht wenig von seinen (Luthers) und seiner anderen Anhänger Schriften gelesen, aber solche gemeine und unfläthige Ketzerei war, so viel ich weiß, noch niemals in der Welt. Vor dieser Confession müssen sich Ew. Königl. Hoheit wie vor dem Satan hüten, aber Sie werden nicht Jesum Christum und seine Kirche verleugnen und zu dem Eislebener Antichrist übertreten." 2c. Was für ein Zetergeschrei würde die ultramontane Presse erheben, wenn liberale Blätter Aehnliches über den Papst und den Katholicismus schreiben würden.

Graudenz, 19. Oktober. Ueber den Stand der Regulirung der Weichsel-Mündungen schreibt man dem „Ges.": „Dem Anscheine nach hat man den Protest der Danziger Kaufmannschaft gegen den Durchstich der Nehrung bei Siedlersfähre nun doch unberücksichtigt gelassen. Man schließt dies daraus, daß die Vorarbeiten wegen Ausführung des von Alsen und Fahl entworfenen Projekts 1. der Regulirung der Weichselmündungen jetzt eifriger denn je fortgesetzt werden. Baumeister Fahl hat seinen Wohnsitz von Marienburg hierher verlegt und ein großes Bureau eingerichtet. Schon am 22. September d. J. fand eine Besprechung zwischen den Ministerialräthen Dannemann und Wiebe sowie einigen Regierungsräthen über die Vornahme weiterer Vorarbeiten statt, nachdem die Herren gemeinschaftlich das ganze Weichselstromgebiet, sowie die rechtseitige Nogat-Niederung bereist hatten. Das Resultat der Reise soll sein, daß die bisher gelieferten Vorarbeiten als unvollständig befunden worden sind. Wie man uns mittheilt, soll zur Berechnung des Stromgefälles und der Höhe der Deiche noch eine größere Anzahl von Profilen nothwendig sein, deren Aufnahme schleunigst vor sich gehen soll. Ferner sollen zum Zwecke der Bodenuntersuchungen auch Erdbohrungen vorgenommen werden. Ein Hauptaugenmerk scheint man außerdem auf die Abtragung der Außendeiche, die allgemein für zu hoch gelegen befunden wurden, gerichtet zu haben. Bei der örtlichen Bereisung der Nogatniederung ist auch der Antrag der Elbinger Kaufmannschaft, an Stelle der Kanalisirung der unteren Nogat einen Kanal durch den Elbinger Werder direkt auf Elbing zu bauen, von der Kommission genau erwogen werden, und man gelangte zu der Ansicht, daß zur Kanalanlage die vorhandenen Wasserläufe durchaus nicht ausreichen. Ueberhaupt war man schon aus Interesse für die an der Nogat gelegenen Ortschaften dafür, die Nogat nur theilweise als Wasserstraße eingehen zu lassen und den Antrag der Elbinger Kaufmannschaft fallen zu lassen. Anders würde sich die Sache allerdings gestalten, wenn die Grundbesitzer der rechtseitigen Nogatniederung ein Interesse für die Kanalanlage durch Einrichtung größerer Entwässerungsanlagen, beziehungsweise Aufschüttung tiefliegender Ländereien beweisen würden."

Posen, 16. November. [Eisenbahn-Conferenz.] In der am 6. d. Mts. stattgehabten Ausschußsitzung wirthschaftlicher Corporationen mit der Direktion der Märkisch-Posener Bahn wurde beschlossen, betreffend der Uebelstände in dem Ueberleitungsverkehr zwischen der Oberschlesischen und der Märkisch-Posener Eisenbahn auf der Station Posen nochmals bei ersterer vorstellig zu werden. Zur Einrichtung eines Verbandsverkehrs für Gütertransporte (Spiritus) nach italienischen Stationen via Peri sind Verhandlungen eingeleitet. Bei der General-Conferenz der deutschen Eisenbahnen soll beantragt werden, Kartoffeln und diejenigen Güter einzureihen, welche nach den tarifmäßigen Bestimmungen auch ohne Erhöhung der Frachtpreise in bedecktem Wagen, insofern solche auf der Abgangsstation verfügbar, zu befördern sind, da das Bedürfniß einer derartigen Abänderung der Tarifbestimmungen allgemein anerkannt ist. Weiter wurde beschlossen, da die deutsch-polnischen und deutsch-russischen Verbandtarife neu informirt sind, bezüglich der Aufnahme von Posen als Verbandstation an die Direktion der Ostbahn eine Eingabe zu richten. (Br. Ztg.)

— 19. Nov. Nach einer soeben hier eingegangenen Nachricht aus Warschau ist wiederum die Rinderpest in Stadt und Kreis Warschau heftig ausgebrochen. In der Alexander-Citadelle sind 8, im Kreise Warschau auf dem Gut Sluzewiec 120 Stück Rindvieh sofort getödtet worden. Im Kreise Sochaczem grassirt die Seuche ebenfalls heftig.

Inowrazlaw, 18. November. [Deckeneinsturz.] In einem Hause der Wilhelmstraße stürzte in vergangener Nacht die Decke einer Wohnung im Parterregeschoß ein und demolirte die im Zimmer befindlichen Möbel. Die Bewohnerin, welche im Bette lag, ist an den Füßen verletzt worden. Der am Bettt stehende Stuhl wurde von dem niederfallenden Schutt zertrümmert. Nur mit Mühe konnte die Bewohnerin sich aus dem Trümmerchaos ins Freie retten. Die Beschädigte wird gegen den betreffenden Hauswirth Ansprüche wegen Schadenersatz erheben.

Thorn. Stadtverord.-Sitzung am 19. Nov. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Sekretairs der Versammlung verlesen, welcher behufs Antrittes einer anderweitigen Stellung zum 25. d. M. um Entbindung von seinem Amte ersucht. Das Gesuch wird gewährt und zugleich der Beschluß gefaßt, das die Geschäfte des Sekretairs vorläufig von einem Mitgliede der Versammlung versehen werden sollen. — Herr Stadtv. Wolff interpellirt den Magistrat bezüglich des Grundes des Nichtabbruches der Mauer am Bromberger Thor. Herr Stadtbaurath Rehberg antwortet im Namen des Magistrats, es sei zugleich mit dem Abbruch der Mauer auch eine Neupflasterung der Straße in Aussicht genommen. Beides könne wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht geschehen, eine Trennung der Arbeit aber werde die Kosten vermehren. Es sei deshalb beschlossen worden, die Arbeiten im Frühjahre vorzunehmen. Der Versammlung werde demnächst eine desbezügliche Vorlage zugehen. — In die Commission für die Weihnachtssendung an die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften werden die Herren Schirmer und Dauben gewählt. — Hierauf erfolgt Eintritt in die Tagesordnung, deren erster Punkt, eine Etatsüberschreitung von M. 24,80 bei Titel III der Forstkassenetats-Culturkosten ohne Debatte genehmigt wird. — Die zur Krankenhauskassen-Rechnung pro 1. April 1876/77 gezogenen Monita werden vom Magistrat in befriedigender Weise beantwortet, worauf der Rechnung dem Ausschußantrage gemäß Decharge ertheilt wird. — Von dem Protocoll der am 4. November d. J. stattgehabten außerordentlichen Kassenrevision wird Kenntniß genommen. — Bezüglich der Enteianung des Jacobi'schen Grundstückes an der Paulinerbrücke ist der abschlägliche Bescheid auf den von Herrn Jacobi ergriffenen Recurs eingetroffen. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß und genehmigt die Hinterlegung der Kaufsumme, welche aus der städtischen Sparkasse entliehen werden soll. — Für die Neuwahl der Schiedsmänner für den I., II. und V. Bezirk werden die Herren Werner, Hesselbein und Sponnagel vorgeschlagen, wovon die Versammlung Kenntniß nimmt. Die Wahl soll auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden. — An Stelle des verstorbenen Herrn Sawatzki wird Herr Salomon sowohl zum Bezirksvorsteher, als auch zum Mitglied der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission gewählt. — In Betreff der von der Versammlung beantragten Neuwahl der Krankenhaus-Verwaltungs-Deputation antwortet der Magistrat, daß nach den bisherigen Bestimmungen das Armen-Direktorium diese Wahl zu veranstalten habe, ohne an eine bestimmte Frist gebunden zu sein. Ferner theilt der Magistrat mit, daß er ein neues Statut vorgeschlagen und dies dem Armendirektorium zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen habe, nach welchem künftig der Deputation vier Bürgermitglieder angehören sollten, die von der Versammlung zu wählen wären. Zugleich liegt ein Schreiben des Armendirectoriums vor, in welchem dieses sein Einverständniß erklärt. Es erfolgt Kenntnißnahme. — Ein vom Ausschuß befürworteter Magistratsantrag auf Verkauf eines unzugänglichen Ackergrundstücke hinter dem Kirchhofe an die neust. evangel. Kirchengemeinde um den Preis von 100 Mark wird genehmigt. Ein aus der Mitte der Versammlung gestellter Antrag auf unentgeltliche Abgabe des Grundstückes wird abgelehnt. — Ein geeignet motivirter Antrag des Magistrats auf Ermäßigung der Taxe für Nutzhölzer aus der städtischen Forst wird angenommen unter der Maßgabe, daß nach Jahresfrist die Taxe wieder der Beurtheilung der Versammlung unterworfen werden solle. — Die Vermehrung der vorstädtischen Petroleumlaternen, sowie die Uebertragung der Unterhaltung und die Speisung derselben an den Laternenanzünder Smorowinski wird genehmigt und es werden 100 Mark zur Anschaffung und Aufstellung der Lampen bewilligt, sowie 40 Mark zur Unterhaltung derselben während des Winters und 18 Mark monatlichen Lohnes für den Laternenanzünder. Dem Rufe der Bewohner der Bromberger Vorstadt nach „mehr Licht" ist somit Folge geleistet.

— **Predigerwahl.** Der Magistrat als Patron hat heute einstimmig Herrn Prediger Stachowitz aus Grünberg zum 2. Prediger der altstädtischen evangelischen Gemeinde gewählt. Soweit wir die Stimmung der Gemeinde kennen wird die Wahl nur Befriedigung hervorrufen.

— **Kreistag.** Im Sitzungssaale des Kreis-Ausschusses findet Mittwoch 17. December d. J. ein Kreistag statt, und zwar mit folgender Tagesordnung: 1) Vorschlag des Kreis-Ausschusses, betreffend die unentgeldliche Hergabe des Grund und Bodes zu der Eisenbahn von Marienburg über Marienwerder und Graudenz nach Thorn. Der ausführliche Vorschlag des Kreis-Ausschusses liegt bei. 2) Abgrenzung der Schiedsmannsbezirke und Wahl der Schiedsmänner für die aus mehreren Gemeinden zusammgesetzten Schiedsmannsbezirke; 3) Bewilligung der Kosten für die Untersuchung der von Privatpersonen angemeldeten Deckhengste; (Polizei-Verordnung vom 16. August 1879, betreffend die Verwendung der im Besitze von Privaten befindlichen Hengste zum Decken fremder Stuten, Amtsblatt pro 1879 Seite 277) 4) Vorschlag des Kreis-Ausschusses, betreffend den Erlaß der diesjährigen Kreis-Abgaben von der Gemeinde Gurske; 5) Mittheilung des Kreis-Ausschusses von der Vereinnahmung eines Betrages von 300 Mk. für die dem Bauunternehmer Brandau ertheilte Erlaubniß zur Benutzung des Terrains des ehemaligen Bahnhofs Mocker; 6) Antrag des Kreistags-Abgeordneten Gutsbesitzers Weinschenck auf Herstellung einiger Kreischaussee'en; 7) Wahl zweier Mitglieder des Kreis-Ausschusses an Stelle der Herrn Dommes und Wisselinck, deren Wahlperiode abgelaufen ist; 8) Wahl der Mitglieder der Einschätzungs-Commission für die klassificirte Einkommensteuer; 9) Wahl der Mitglieder der Chausseebau-Commission; 10) Wahl des Ausschusses für die Landlieferungen; 11) Wahl der Commission zur Vertheilung der Unterstützungen an Familien eingezogener Wehrmänner 2c.

— **Blödsinnige Zeitungsenten.** Die „Gaz. Tor." reproducirt eine Dresdener Einsendung der Prager „Politik", nach welcher der deutsche Reichskanzler mit dem Plane umgeht, das Königreich Sachsen zu annectiren und den König von Sachsen durch das Königreich Polen zu entschädigen. — Die „Gazeta Torunska" glaubt nicht, daß dieses Project besteht. — Sie sagt: „Was könnten die Deutschen Rußland an Entschädigung bieten? etwa Konstantinopel? dasselbe hängt hoch und könnte sehr, sehr sauer werden. Ueberdies weiß Fürst Bismarck sehr gut, daß die Bildung eines solchen polnischen Königreichs oder die Belebung des Herzogthums Warschau die polnische Frage nicht beendet, sie vielmehr zuspitzt, ebenso für Rußland als für Oesterreich und Preußen. Fürst Bismarck war nicht gewöhnt, bezüglich irgend einer politischen Frage solche Pfuscherarbeit zu verrichten. Das größte Unglück wäre die Ausführung dieses Projectes für Polen selbst; — mit Deutschland in Handels- und öconomischer Beziehung verbunden, wäre Polen für jenes ein fetter Bissen. — Das arme Polen würden die Deutschen und der deutsche Gewerbebetrieb überschwemmen und dem würde folgen die Entnationalisirung. Möge uns Gott davor bewahren, denn es käme dahin, daß wir die Hände vor den Russen falten und sie um Rettung vor der Germanisirung bitten müßten. Dieses Gerücht beweist jedoch aufs Neue die Lebensfähigkeit und Dringlichkeit der polnischen Angelegenheit pp." — Die „Gazeta Tor." kann sich beruhigen. Sie wird nicht so bald in die Lage kommen zu einer Aenderung in dem polnischen Verhältnissen Stellung nehmen zu müssen.

— **Brandschaden.** Am 18. d. M. Abends 7 Uhr entstand bei dem Besitzer Grzyzcynski in Podgorz Feuer und brannte der nicht versicherte Stall ab. In dem Stalle befanden sich zwei Pferde und verschiedene Utensilien, welche mit verbrannten. Die Pferde 2c. sind mit 360 Mk. in der Oldenburger-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft versichert gewesen. Außerdem verbrannten dem Knecht sämmtliche Sachen im Werthe von 60 Mk. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

— **Ertappt.** Der Steinsetzer Kasprowicz aus Schönwalde stahl kürzlich in Culm mittelst Einbruchs einen Damenpelz, einen Ueberzieher, eine goldene Damenuhr mit Kette und ein seidenes Kleid. Gestern endlich gelang es der Polizei-Behörde denselben dabei zu ertappen, als er eben gesonnen war, den theuren Damenpelz bei einem hiesigen Trödler für einen sehr geringen Betrag zu veräußern. Den ebenfalls noch neuen Ueberzieher will er an einen hiesigen Hausknecht verkauft haben.

— **Unfall.** Ein Bauer, welcher in betrunkenem Zustande mit seinem Wagen durch das Bromberger Thor fahren wollte, stieß mit einer Droschke zusammen und beschädigte dieselbe nicht unbedeutend. Um weitere Unfälle zu verhindern, wurde er in Haft genommen bis er wieder nüchtern war. Wagen und Pferde wurden inzwischen auf seine Kosten untergebracht.

— **Verhaftet** wurden seit gestern Mittag 5 Personen.

Literarisches.

In zweiter Auflage erschien in Berlin eine Broschüre betitelt: Anti-Stöcker, in welchem die judenfeindlichen Angriffe des Hofpredigers von einem Sanitätsrath und Kreisphysikus a. D. (s. Inserat) eine scharfe Abwehr erfahren. Das maßvoll und geistreich gehaltene Schriftchen kann die Billigung aller Vorurtheilsfreien finden.

Vermischtes.

* Rom, 12. November. Die neapolitanischen Blätter melden, daß zwei Krater des Vesuv Lava auswerfen. Ein Strom derselben hat seine Richtung nach Torre del Greco zu, der andere nach der zwischen Atrio del Cavallo und Montagno de Somma gelegenen Gegend genommen.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 20. November 1879

			1. N.
Fonds: Fest.			
Russische Banknoten		211,40	212,35
Warschau 8 Tage		210,90	211,60
Russ. 5% Anleihe von 1877		88,50	88,60
„ Orient-Anleihe „ 1879		58,60	58,90
Polnische Pfandbriefe 5%		62,20	62,50
do. Liquid. Pfandbriefe		55,60	55,70
Westpr. Pfandbriefe 4%		96,80	96,80
do. do. 4½%		102,00	102,00
Kredit-Actien		468,00	465,00
Oesterr. Banknoten		173,40	173,20
Disconto-Comm.-Anth.		173,75	173,50
Weizen: gelb	November-Dezember	225,00	222,50
	April-Mai	237,0	234,70
Roggen:	loco	159 00	158,00
	Novbr.-December	159 00	158,00
	April-Mai	167,70	166,50
	Mai-Juni	167,50	166,20
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	55,10	54 90
	April-Mai	56,90	56 50
Spiritus:	loco	59 4	59,00
	Novbr.-Dezbr.	58,8	58,40
	April-Mai	60,80	60,40

Diskont 4½%
Lombard 5½%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 20. November 1879
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	58,25	Brf.	57,75	Gld.	57,75	bez.
Dezember	57,75	„	57,50	„	—	„

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. par. Lin.	Therm. °R.	Wind R.	Wind Stärke	Wolkenbildung
19.	2 Mtt.	340.60	— 2,0	ONO	2	cu. str.
	10 Abds.	342.05	— 1.0	—	2	bed.
20.	6 Mgs.	343.00	— 2.2	ONO	1	bed.

Wasserstand am 20. Novbr. Nachm. 3 Uhr 3 Fuß 9 Zoll.

Heute Nachmittag 6 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin u. Nichte

Clementine Sintara

nach 5-wöchentlichem Leiden im Alter von 18 Jahren, was wir Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt anzeigen.

Das Begräbniß findet am Sonntag den 23. d. Mts. um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Strasburg, 19. Nov. 1879.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer Heinrich v. Sypniewski gehörige, in Wapno belegene, im Hypothekenbuche Blatt 62 verzeichnete Gut Wapno, soll

am 17. Februar 1880,
Vorm. 10 Uhr,

im Wege der Zwangsvollstreckung im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 9, versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 17. Februar 1880,
Mittags 12 Uhr,

hier verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 198,89,90 Hekt. Der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden 252 Mk. 03 Pf.

Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden 1197 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der am 3. Dezember cr. anstehende Bietungs-Termin wird aufgeschoben.

Strasburg, 14. November 1879.
Königliches Amts-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Einem hochgeehrten Publikum von Strasburg und Umgegend, empfehle ich mich vorkommendenfalls zum Schlachten, auch mache ich auf Verlangen Wurst nach neuester Methode; billigste Preisberechnung.

Hochachtungsvoll
Ernst, Fleischermstr.,
wohnhaft bei **H. Kowalkowski,** Bauunternehmer, Schuhmacherstr.

---

5 Stück
Fettvieh
sind zu verkaufen in **Bachor** per Strasburg Wpr.

Mit dem 1. October d. J. sind die Justizgesetze für das Deutsche Reich in Kraft getreten. Wer jetzt eine **Schuld von einem säumigen** Zahler beizutreiben oder eine **Forderung in einem Konkurse** anzumelden hat, oder auch nur wegen einer ihm zugefügten **Beleidigung oder leichten Körperverletzung** eine Klage anhängig machen will, der schaffe sich das in J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau erschienene Buch

Feige's Rechtsfreund

an, das für alle solche Fälle den genauesten Rath ertheilt. Dasselbe ist zum Preise von 1 Mk. (nach auswärts 1 Mk. 10 Pf.) vorräthig in der Buchhandlung von

Justus Wallis,
Thorn.

Trichinen-Versicherung!

Agenten für hies. Platz und alle Orte **auch Dörfer** der Provinz gesucht. Man adressire **O. O. 1000** postl. **Glogau.**

BERLIN C. Alte Leipziger-Str. 1. an der Jungfernbrücke.

J. A. Heese,

BERLIN C. Alte Leipziger-Str. 1. an der Jungfernbrücke.

Königl. Hoflieferant und Seidenwaaren-Fabrikant.

Meine Läger von:

Seiden-Manufactur- und Mode-Waaren, Sammeten, Besatz-Stoffen jeder Art, Confectionen, Plaids, Reisedecken, Châles, Damen- und Herren-Cravatten, Cachenez etc.

sind mit **allen Neuheiten der Saison** auf das **reichhaltigste** sortirt und empfehle solche zu **billigsten Preisen.**

Wegen gänzlicher Aufgabe meines Möbelstoff-Lagers habe ich sämmtliche Bestände von

Möbel- und Portièren-Stoffen, Tischdecken, Gardinen, Teppichen und Läuferstoffen jeder Art

abermals **erheblich ermässigt** und verfehle nicht, auf diese Gelegenheit zu **vortheilhaften Einkäufen** besonders aufmerksam zu machen.

Proben nach ausserhalb postfrei.

Hausfrauen prüfet!

Erste Fabrik der Americanischen BRILLANT-GLANZ-STÄRKE von FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG Fabrikzeichen.

Durch die Anwendung der Amerikanischen

Brillant-Glanz-Stärke
von
Fritz Schulz jun. in Leipzig

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche **ohne jeden Zusatz** eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra" der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aerger um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeübten Hand ein **sicherer nie geahnter Erfolg garantirt.**

Das Packet dieser Stärke kostet **nur 20 Pfennige** und ist vorräthig in **Thorn** bei: **A. Kube,** Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski,** Neustädt. Markt Nr. 215

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats.

Senden Sie mir gef. noch 45 Packete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher

Lobberich b. Crefeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.**

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Packet a 20 Pf. zusenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung

Allendorf a/d. Werra den 16. Mai 1879.
Freifrau **E. von Ledebur,** geb. **von Grüter.**

Versicherungs-Gesellschaft

THURINGIA.

Gegründet 1853.

Statutenmäßiges Grundkapital

Neun Millionen Mark

in 3000 Aktien à 3000 Mark, wovon 2250 emittirt.

Sitz der Gesellschaft:
Erfurt.

Die **„Thuringia"** gewährt gegen **feste** und sehr **mäßige** Prämien:

1. **Lebens-Versicherungen** zur eigenen Versorgung für das Alter, sowie zur Versorgung der Angehörigen, als: **Leibrenten, Wittwenpension, Kapital-Versicherungen, Sparkassen-Versicherungen, Kinderversorgungskassen 2c.** Staats- und Kommunalbeamten, sowie den bei Eisenbahn-Gesellschaften, Banken, industriellen Gesellschaften u. s. w. Angestellten, welche ihr Leben mit mindestens 500 Thlr, zahlbar beim Tode oder bei Eintritt eines bestimmten Zeitpunktes, bei der Gesellschaft versichert haben, oder **zuvor** versichern, gewährt sie **Darlehen** zu dem Zwecke der **Bestellung** der von ihnen erforderten **Dienstkautionen** bis zur Höhe von $^4/_5$ der Versicherungssumme. Auch auf bereits bestellte Kautionen werden Darlehen gegeben.
2. **Versicherung** gegen Beschädigung durch Unglücksfälle auf Reisen jeder Art.
3. **Versicherung** gegen **Feuerschaden** auf bewegliche, auch unbewegliche Gegenstände, sowohl in **Städten** als auf dem **Lande.**

Prospekte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

M. Schirmer,
Agent.

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig:

Der Rechts-Anwalt für Stadt und Land

Praktisches Handbuch zur eigenen Belehrung und selbstständigen Bearbeitung gerichtlicher Angelegenheiten.

Mit vielen Formularen
von **P. Anders,** Justiz-Aktuar.
Preis cart. 1 Mark.

Die Vorzüge des Rechts-Anwalts bestehen in der für Jedermann verständlichen genauen und mit allen Nachträgen versehenen vollständigen Darstellung des Prozeßverfahrens sowie in der klaren Bearbeitung von practischen Rechtsfragen durch Einfügung von Formularen und Anträgen, welche ein klares Bild eines Prozesses, sowie der Thätigkeit des Richters, Gerichtsschreibers und Gerichtsvollziehers geben, wodurch das Werkchen als der beste Rathgeber in Rechtssachen empfohlen werden kann.

Die Deutsche Reichs-Gewerbe-Ordnung

in zusammenhängender übersichtlicher Darstellung

zum praktischen Gebrauch als Handbuch

für den Beamten und den Geschäftsmann.

Preis geb. 3 Mark.

Mit Berücksichtigung aller bis jetzt in Bezug auf die Gewerbe-Gesetzgebung ergangenen Nachträge ist dieses Handbuch in übersichtlicher und zusammenhängender Darstellung zum practischen Gebrauch resp. zur Orientirung in allen gewerblichen Angelegenheiten klar und verständlich ausgearbeitet worden und giebt es kein Gebiet in der Gewerbe-Ordnung, auf dem nicht der Rechts- und Rathsbedürftige Aufschluß und Belehrung erhielte.

Hirt'sche Sort.- und Hof-Buchhandlung,
Louis Köhler, Breslau, Ring Nr. 4.

Ein langjähriger Disponent einer großen Destillation sucht Zwecks Uebernahme derselben einen

Associé

mit einem flüssigen Kapital von 30 000 Mk.
Näheres unter **W. B. 33 postl. Posen.**

Für Herrschaften.

Wir bitten die verehrten Leser und Leserinnen dieses Blattes, wenn in ihrem Haushalte irgend eine Vakanz einer Repräsentantin, Erzieherin, Bonne, Fräulein zur Stütze der Hausfrau, Gesellschafterin, Wirthschafterin, Wirthschaftsfräulein etc. etc. eintreten sollte, sich in diesem Falle an unsere Abtheilung zu wenden, da dieselbe stets vorzügliches Personal in Vorschlag bringen kann. Correspondenz franco gegen franco. Vermittelung kostenfrei.

Berlin. Deutsche Frauen-Zeitung.

Für 9 Mark

10 ganze Meter schönen, reell. **Kleiderstoff** u.
1 woll. Damen-**Umschlagetuch,** solide,
1 elegantes wollenes **Kopftuch,**
3 weiße Damen-**Taschentücher,** rein leinen,
1 weißes halbseidenes Damen-**Halstuch,**

versendet Alles zusammen gegen Postnachnahme von 9 Mark die **Weberei** von **F. Oppenheim** in **Berlin,** Dresdenerstraße 54.

Die

Dampf-Chocoladen-Fabrik
von
Julius Buchmann
in **Thorn** und **Bromberg**
empfiehlt ihre

Cacao-Fabrikate
unter Garantie der Reinheit

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.
Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.
Cacao-Schaalen, a Pfund 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden **Thee's,** besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.
Racahout, sehr nahrhaft für Kinder.
Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.
Cacao-Caffee.
Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.
Jagd- und **Reise-Chocolade** in klei- Päckchen und Cartons.
Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.
Vanille- und **Gewürz-Chocoladen** von 1 bis 3 Mark pro Pfd.
Bruch- oder Krümel-Chocolade, a Pfd. 1 Mk. und 1 Mk. 20 Pf.

Vanille
in feinen Qualitäten in Schoten und mit Zucker gerieben.

Thee
von **feinem und kräftigen Aroma** in verschiedenen Sorten.

Zur dringenden Beachtung für Gicht- und Rheumatismus-Leidende.

Ihnen für Uebersendung des Gewünschten bestens dankend, bitte Sie um Uebersendung — folgt Bestellung — an den Bauersohn **Leo Schliewert,** hier. Derselbe leidet an Gicht an beiden Händen und da die Kur bei meinem Dienstmädchen von **bestem Erfolg gewesen,** so beabsichtigt derselbe, sie auch anzuwenden. **W. Krüger.**

Sellnow (Neumark), den 11. Juli 1879.

Alleinverkauf
dieser über ein **Viertel Jahrhundert** bewährten

Lairitz'schen Waldwoll-Waaren

für **Thorn** bei **D. Sternberg.**

Ausschliessliches Attest des Herrn Dr. med. E. A. Lutze in Cöthen.	Grösste Leistungsfähigkeit. Kaffee-Surrogat-Fabrik	Ausschliessliches Attest des Herrn Dr. Willmar Schwabe in Leipzig.

Solide Preise. — von **Louis Wittig & Co. in Cöthen.** — Prompte Lieferung.

Gegründet 1860.
Homöopathische Gesundheits-Kaffee's

Atteste der Herrren: Medicinalrath Dr. med. Kirsch in Mainz. Dr. med. A. Schilling in Zürich. Dr. med. Schädler in Bern. etc. etc. etc.	von den ersten Autoritäten der Homöophathie als die besten, billigsten und schmackhaftesten aller derartigen Präparate anerkannt und empfohlen. Vorzügliche Qualitäten.	Atteste der Herren Dr. med. Tihamér von Balogh in Budapest, Dr. Th. Mende-Ernst in Hottingen. Dr. med. Th. Bruckner in Basel. etc. etc. etc.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
Stettin

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz zur ersten Stelle wie auch **hinter der Landschaft** zu sehr günstigen Bedingungen.

Zur Annahme von Darlehns-Anträgen ist der Unterzeichnete autorisirt.

Al. v. Chrzanowski, Thorn.

Beste Anstrichsfarbe für Fußböden.

O. Fritze's Bernstein-Oel-Lackfarbe,

aus reinem Bernstein fabricirt, kein Spiritus-Lack. Trocknet in 4 Stunden, deckt besser wie Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich. Sie wird **streichfertig** geliefert und kann von Jedermann **selbst** gestrichen werden. Preis der Originalflasche Mk. 2,50.

Niederlage für Thorn und Umgegend bei **C. A. Guksch** in **Thorn.**
Musterkarten sind vorräthig.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: J. G. Weiß in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.